# Die Welt am Sonntag

**Illustrierte Familien-Zeitschrift.**

**Magazin für Literatur, Theater, Film, Kunst, Musik, Frauenfragen, Mode, Touristik, Sport.**

**Bezugspreis: monatlich Zl. 2.50** **Einzelpreis: 50 Groschen.**

**Nr. 15.** **Sonntag, den 6. April 1930.** **Jahrg. 4.**


# Der Arzt als Detektiv.

Neben verschiedenen anderen wichtigen Rollen kommt den Fingerspitzen eine recht verächtliche zu: sie sind berufsmäßige Verräter. Der Einbrecher, der seine Arbeit ohne Handschuhe verrichtet, der auf irgendeinen Gegenstand den ihm, nur ihm eigentümlichen Fingerabdruck zurückläßt, ist ein Stümper. Er hat sich seinen eigenen Steckbrief ausgestellt, hat sich alles weitere selbst zuzuschreiben.

Der Arzt muß auch ein gutes Stück Detektiv sein. Der Schädling, den er bekämpft, ist die Krankheit, die er nicht erst auf frischer Tat erwischen und unschädlich machen soll. Er soll vielmehr schon, ehe sie zum Ausbruch kommt, ihre böse Absicht ahnen, muß die Abwehrmöglichkeit des von ihr Bedrohten genau kennen und nach Möglichkeit verstärken.

Da sind es auch gerade die Fingerspitzen, nicht nur die eigenen, die mit dem nötigen Feingefühl gerüstet sein müssen, sondern auch die des Patienten, die wichtige Aufschlüsse vermitteln. Allerdings handelt es sich hier nicht um die zum Tasten bestimmte Innenseite, sondern um die obere, den Nagelsalz.

Betrachtet man diesen nach vorherigen Einfettung unter dem Mikroskop, so bekommt man etwas zu sehen, was im allgemeinen dem Blick verborgen bleibt: Den Verlauf der feinsten Gefäßendigungen, der Kapillaren. Und diese einfache Betrachtung scheint nun, wie Privatdozent Dr. W. Jaensch (Berlin) ausführt, der praktischen Medizin und auch der Konstitutionsforschung neue Wege zu eröffnen.

Durch frühere Untersuchungen einer Reihe von Forschern wurde klargelegt, daß Formänderungen der feinsten Gefäßendigungen weittestgehende Rückschlüsse auf allgemeine Veranlagung, besonders auch den Zustand des ungeheuer bedeutungsvollen innersekretorischen Drüsensystems, wie Schilddrüse, Hirndrüse usw. zulassen.

**Was ein Häkchen werden will...**

Normalerweise krümmen sich die Kapillaren vom wagrechten Verlauf beim Neugeborenen innerhalb des ersten Lebensjahres bis zu der (aus vergangenen Zeiten bekannten) Haarnadelform. Diese Umbiegung erfolgt über verschiedene Zwischenformen.

Das ist der normale Verlauf.

Aber bisweilen bleibt die Entwicklung auf einer der Uebergangsstufen stehen oder vollzieht sich sonstwie abweichend von der Norm. Das ist dann ein sicheres Zeichen, daß im Gesamtorganismus oder auch in den seelischen Funktionen irgend etwas nicht in Ordnung ist. Die Disharmonie des Kapillarbildes verrät eine allgemeine Disharmonie in der Wesenheit seines Trägers.

So konnte festgestellt werden, daß in Kropfgegenden, in denen Fälle von kindlichem Schwachsinn ziemlich verbreitet sind, bei den betreffenden Individuen auch außerordentlich häufig ausgesprochene Hemmungsbildungen der Kapillaren des Nagelsalzes festzustellen waren.

**Schlechte Schüler gehören unters Mikroskop.**

Aber auch in nicht vom Kropf heimgesuchten Gegenden kamen diese Veränderungen vor. Hier waren sie das zweifelhafte Vorrecht der Hilfsschüler und auch derjenigen Normalschüler, die sich durch besonders schlechte Leistungen auszeichneten und beim Versetzungstermin die unerfreuliche Nachricht erhielten, daß sie den Anschluß nach der nächsthöheren Klasse verpaßt hätten.

Wie aber jede Regel ihre Ausnahme hat, so sollen auch bisweilen, wenn auch selten, bei guten Schülern gehemmte Kapillarbildungen vorkommen. Das ist ein gewisser Trost für manche Kapillarhemmlinge und ihre Eltern: Ein enges Tor zur höheren Laufbahn bleibt auch ihnen geöffnet.

Aber außer ihrem prophetischen Wert für die Versetzungsaussichten hat die Kapillarmikroskopie, die bei der großen Einfachheit ihrer

## Städte, Klöster, Kirchen jubilieren.



Oben links die Stiftskirche Gernrode am Fuß des Unterberges, ehemaliges Zentrum der Reichsabtei Gernrode, feiert ihr 1000-jähriges Bestehen. Oben rechts: Wetzlar, die alte Reichsstadt an der Lahn, durch Jahrhunderte hindurch Sitz des Reichskammergerichts, wird 750 Jahre alt. Unten links: Ettal, das herrliche Barock-Kloster bei Oberammergau, wurde vor 600 Jahren von Ludwig dem Bayer begründet. Unten rechts: Portal des ehemaligen Residenzschlosses in Darmstadt, der Hauptstadt des Freistaats Hessen, die 600 Jahre alt wird.

Ausführung tiefe Einblicke in körperliches und seelisches Geschehen eröffnet, weittragende Bedeutung für die praktische, besonders die vorbeugende Medizin.

fter Joddosen, die in der Kropfbekämpfung und Vorbeugung schon so Großartiges geleistet hat, auch hier von weittragender Bedeutung sein. Ob diese nun in Einzelfällen nach ärztlicher Verordnung, oder, was erfolgversprechender erscheint, durch allgemeine Erhöhung der Jodzufuhr in Gestalt der vorbeugenden Massenbehandlung durch Abgabe von jodhaltigem „Vollsalz"

## Zum 125. Geburtstag des Märchendichters Andersen.



Hans Christian Andersen (gest. 1875).

Andersens Geburtshaus in Odense (in der Mitte hinten).

Andersen, wurde vor 125 Jahren, am 2. April 1805, in Odense (Dänemark) als Sohn eines armen Schuhmachers geboren. Auch als Dramatiker und Romanschriftsteller versuchte er sich erfolgreich, errang jedoch seinen unsterblichen Namen mit seinen Märchen, die in ihrer Zartheit und ihrem feinen Humor einzigartig geblieben sind.

## Der Preis der deutschen Dichterakademie für den Dichter Friedrich Schnack,

der Autor von „Das Leben der Schmetterlinge" und „Sebastian im Wald", erhielt den 5000 Mark-Preis der deutschen Dichterakademie für sein Gesamtwerk. Lyrische Stimmungszeichnungen und starkes Naturempfinden zeichnen seine dichterischen Schöpfungen aus.

Die durch die schon in frühester Kindheit klargelegte Veranlagung zu Störungen der Konstitution ermöglicht es, gegen diese in ihren Anfangsstadien, wo sie natürlich sachgemäßer Behandlung am besten zugänglich ist, erfolgreich vorzugehen. Die Tatsache, daß die eine körperlich-seelische Konstitutionsstörung anzeigenden Kapillarbildungen in Kropfgegenden so viel häufiger auftraten als in kropffreien — unter den Normalschülern eines Kropfkreises waren sie ebenso verbreitet wie bei den Hilfsschülern eines nicht von dieser Krankheit heimgesuchten Bezirks — weist auf ursächliche Zusammenhänge und Behandlungsmöglichkeiten hin.

**Jod gegen schlechte Zensuren.**

Neben anderen Maßnahmen dürfte die Beeinflussung der inneren Drüsen und des gesamten Körperhaushaltes durch Darreichung klein-

## Englische Eisenbahn-Studienkommission in Deutschland.



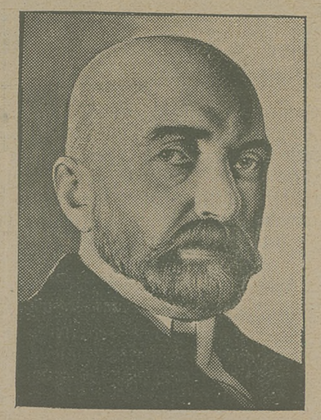
Eine neunköpfige englische Eisenbahnkommission traf in Berlin ein, um die Elektrifizierung der deutschen Bahnen zu studieren, insbesondere das oberbayrische Verkehrsnetz und die Berliner Stadtbahn, die mit ihrem Fahrtempo von 75 km nun die schnellste Stadtbahn der Welt ist.

## Ein Münchner Gast der Stadt Berlin.



Fritz Krämer, ein 20-jähriger Münchner Student, wurde vom Berliner Messeamt eingeladen, zwei Tage lang unter sachgemäßer Führung Berlin zu besichtigen und dann seine Eindrücke niederzuschreiben.

## Der neue Ministerpräsident.



Oberst Slawek

oder auch nur als Erhöhung des Jodgehaltes aller Nahrungsmittel durch Einführung der Bodendüngung mit jodhaltigen Stoffen (Chilesalpeter) geschehen muß, wird noch genauer festzustellen sein.

Jedenfalls scheint der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo der schlechte Schüler und Sitzenbleiber nicht mehr nur unter die scharfe Brille des Pädagogen, sondern auch unter das Mikroskop des guten Onkels Schuldoktor genommen wird. Er wird dann gegebenenfalls nach dem Befund an seinen Kapillaren, nicht mehr zum Nachsitzen oder zu Strafarbeiten verdonnert werden, sondern mit der außerordentlich milden Strafe von ein paar Bestrahlungen und von einigen tausendstel Milligramm Jod pro Tag, davonkommen. Und wird, wenn sich, wie anzunehmen, unter dieser Therapie seine körperlich-seelische Konstitution hebt, wenn seine Kapillaren vernünftige Haarnadelform annehmen, das Ziel der Klasse erreichen.

Dr. Th. A. Maaß.

# Das unentrinnbare Schicksal.

Von Kurt Miethke.

Unter den Briefen, die ich meinem Briefkasten entnahm, befand sich einer in schwarzumrändertem Umschlag. Der Brief enthielt die Mitteilung, daß mein Freund Rell Sanders im Alter von 47 Jahren einem Unfall erlegen sei. Diese Nachricht erschütterte mich tief, denn Rell hatte zu meinen besten Freunden gehört. Ich konnte es nicht fassen, daß er tot sein sollte. Sofort schrieb ich an seinen Bruder, der mir die Todesnachricht zugesandt hatte, und bat um Auskunft.

Drei Tage darauf schrieb mir Rells Bruder, Rell sei durch einen Autounfall ums Leben gekommen. Ich geriet in große Erregung, als ich dies las, denn es erinnerte mich an eine Erzählung Rells, die er vor vielen Jahren einmal zum besten gegeben hatte. Wir hatten ihn damals wegen seiner seltsamen Furcht ein wenig aufgezogen. Heute jedoch erscheint mir seine Todesart gerade in Verbindung mit jener Erzählung so merkwürdig, daß ich die Geschichte Rells hier wiedergeben möchte.

Es war in einem kleinen Ostseebade. Seit einer Woche regnete es unaufhörlich, und wir kamen vor Langeweile bald um. Wir saßen nachmittags im Gasthof zum Seezeichen; der Regen klatschte an die Scheiben, und der Sturm rüttelte an den Latten eines benachbarten Holzschuppens, daß es klang, als sei die ganze Hölle los. Der Maler Muriell hatte eine Zeitung in der Hand und stöhnte plötzlich: „Kinder, ist das nicht schrecklich? Hier sitzt man nun, ödet sich gegenseitig an, und in Berlin heute abend Schaljapin!"

Mit einem Male sprang er auf und schrie begeistert: „Donnerwetter, ich hätte einen Einfall. Wie wäre es, wenn wir heute einen kleinen Ausflug nach Berlin machten, um Schaljapin zu hören?"

„Wie willst du denn noch nach Berlin kommen; wir kriegen ja gar keinen Zug mehr", fragte Rell.

„Na, dann mieten wir uns eben ein Auto!

# Cosima Wagner †



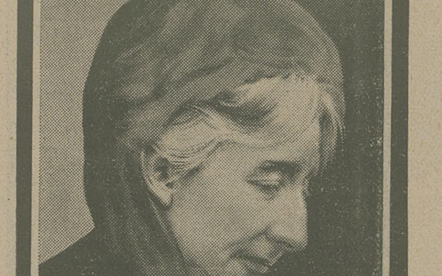
Cosima im höchsten Alter mit ihrem ältesten Sohn Siegfried, dem musikalischen Erben Richard Wagners.



Haus Wahnfried in Bayreuth, von wo aus Cosima Wagner fast 5 Jahrzehnte hindurch die Wagner-Tradition hütete.

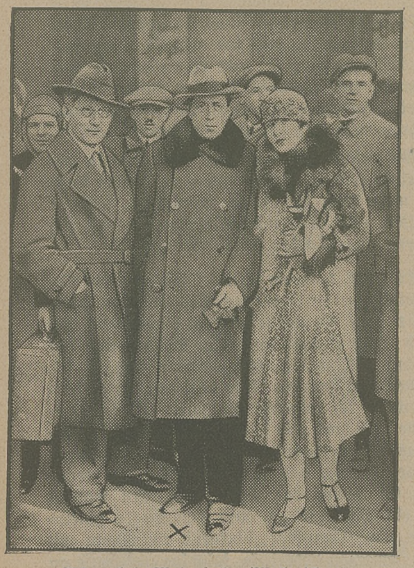


Cosimas Gatten:
Oben: Hans von Bülow, der berühmte Dirigent, erster Gatte Cosimas (1857—69).
Unten: Richard Wagner, der zweite Gatte Cosimas (1870—83).



Cosima Wagner,
die Tochter Franz Liszts, die Lebensgefährtin Richard Wagners, die den Meister um 47 Jahre überlebte, starb in Bayreuth im 93. Lebensjahre.

## Rußlands größter Regisseur in Berlin.



Wsewolod Meierhold (Malzeichen), der konstruktivistische Staatsregisseur Rußlands, der vielen Regisseuren Mitteleuropas zum Vorbild wurde, ist mit einem großen Ensemble zu einem mehrmonatigen Gastspiel durch ganz Deutschland in Berlin eingetroffen. Unser Bild zeigt Meierhold mit seiner Gattin, der Schauspielerin Sinaida Reich, bei der Ankunft in Berlin.

## Prinz Albrecht von Urach will auf Monacos Thron.

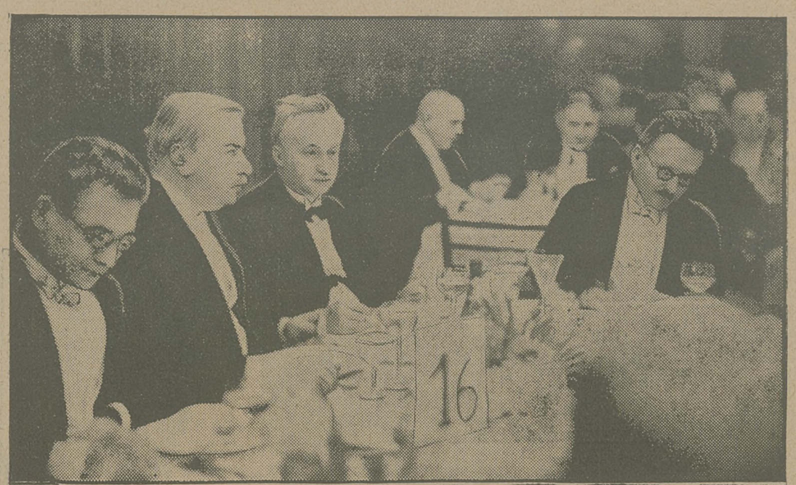


Prinz Albrecht von Urach-Württemberg, ein Enkel der Prinzessin Floresine Grimaldi von Monaco, erhebt Anspruch auf den Thron von Monaco und will die bisherige Thronfolgerin Charlotte enterben lassen, da sie nur eine adoptierte Tochter des Fürsten Louis sei, entsprungen aus einer Verbindung des Fürsten mit einer Zigeunerin.

Lassen eben mal paar Zechinen springen. Wir fahren gleich diese Nacht oder morgen früh zurück. Jedenfalls wird dadurch die Langeweile dieses verregneten Kraals angenehm unterbrochen".

„Auto?" sagte Nell, „ausgeschlossen! Ihr könnt ja fahren, aber ich mache nicht mit. Ich besteige kein Auto".

## Das Haus der deutschen Presse in Berlin feierlich eröffnet.



Von links nach rechts: Prof. Georg Bernhard, Vizekanzler Dietrich, Reichsminister a. D. Severing und Reichstagspräsident Löbe beim Festbankett.
Im neuen Haus der deutschen Presse in der Berliner Tiergartenstraße fand in Anwesenheit der Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps und der Stadt Berlin ein Eröffnungsbankett, veranstaltet vom Reichsverband der deutschen Presse, statt. Die Festrede hielt Vizekanzler Dietrich.

Wir waren natürlich verblüfft und bestürmten Nell, uns eine Erklärung zu geben. Nell erwiderte: „Gut, diese Erklärung sollt ihr haben. Aber erst will ich mir meine Pfeife anstecken Vadder Jörk, bring mi man noch en lütten Köhm!" Vadder Jörk brachte das Gewünschte, zündete Nells Pfeife mit einem Fidibus an und fragte, ob er auch zuhören durfte. Nell nickte. Vadder Jörk setzte sich in seinen knarrenden Rollstuhl und sagte: „Na, denn man tau, min Jong!" Und Nell begann:

„Ihr wißt ja, daß ich in Indien war, und ich habe euch schon mancherlei davon erzählt. Aber das, was ich jetzt erzählen will, habt ihr noch nicht gehört.

Der Hauptmann Stunney, ein Freund von mir, fragte mich eines Tages, ob ich nicht einmal mit ihm einen Wahrsager besuchen wollte, der einen hervorragenden Ruf besäße". Ich lachte und antwortete ihm: „An solchen Schwindel glaube ich nicht". Als mir jedoch Stunney einige Beispiele von der verblüffenden Sehergabe des Wahrsagers erzählt hatte, ließ ich mich überreden und ging mit. Der Mann, er hieß Gahob, wohnte in einer entsetzlich schmutzigen Hütte, in der sich nichts als ein verräucherter Herd und ein paar schmierige Matten befanden. Er saß mit gekreuzten Beinen in d'e Mitte seiner Stube und grinste uns an. Der Kerl sah schrecklich aus. N'cht ein einziger Zahn saß mehr in seinem Munde, kein Haar wuchs auf seinem Kopfe, sein Schädel hatte das Aussehen einer gelbbraunen, großen Billardkugel. Er fragte uns mit einer scheußlich knarrenden Stimme, was wir wollten. Als Stunney es ihm auseinandergesetzt hatte, nickte er: „Gut, hinsetzen!" Ich tat ihm den Gefallen und setzte mich in Buddhastellung auf eine klebrige Kokosmatte. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß er mich mit dem üblichen Gefasele ruhig verschonen dürfe. Wenn er nichts Besonderes könne, wollte ich lieber verzichten. Seine kleinen Augen blitzten einen Augenblick auf, und er zischte: „Willst du deinen Tod sehen, Herr?" Ich sah Stunney fragend an. Der nickte und antwortete: Darauf kannst du eingehen; gerade auf diesem Gebiete hat er sein Bestes geleistet". Ich erklärte mich also einverstanden und sah den Inder an. Im gleichen Augenblick sprang er auf, ging auf den kleinen Herd zu und sagte: „Hierher setzen Herr!"

Ich stand auf wie im Traume, ohne daß sich der geringste Widerspruch in mir geregt hätte und setzte mich auf den Herd. Es war, als wenn ich in ein weiches Kissen sänke. Auch der Inder nahm auf dem Herd Platz, und zwar vor mir, so daß ich seinen hageren Buckel vor mir sah. Plötzlich war es mir, als ob sich der Herd bewegte; wirklich, es schien, als ob wir führen. Ich blickte erstaunt um mich und bemerkte zu meiner grenzenlosen Verblüffung, daß ich in einem Auto saß. Ich sah mich nach Stunney um; er war verschwunden. Ich fühlte einen furchtbaren Schmerz in meinem rechten Bein. Als ich es jedoch bewegen wollte, ging es nicht. Ich wollte dem Inder zurufen: es sollte halten. Der Inder war verschwunden. Vorn am Steuer saß ein Mann mit einer schwarzen Lederjacke. Ich beugte mich vor, wobei mein rechtes Bein furchtbar schmerzte, und klopfte ihm auf die Schulter. Er drehte sich langsam um, und ich stieß einen Schrei des Entsetzens aus: Mein Chauffeur war der Tod. Im nächsten Augenblick erschütterte ein ungeheurer Stoß das Auto. Ich schlug mit dem Kopfe vor den metallenen Türrahmen und — da fühlte ich, daß mich jemand kräftig am Kragen packte und in die Höhe zog. Es war Stunney.

Ich blickte verwirrt um mich. Ich saß noch immer auf dem Boden. Noch immer saß der Inder mir gegenüber. Stunney sagte: „Du bist mit dem Kopfe auf den Boden geschlagen. Hast du dir wehe getan?" Ich rieb mir die Stirn, die sehr schmerzte. Der Inder saß unbeweglich lächelnd: „Nun kennst du deinen Tod, Herr". Stunney sah auf die Uhr: „Das ganze hat zwei Sekunden gedauert". Wir gaben dem Inder sein Honorar und verließen ihn.

Draußen erwartete uns Stunneys Auto. Damals weigerte ich mich das erste Mal, ein Auto zu besteigen, und ich habe es seither nie wieder getan, weil ich weiß, daß die Vision in der Hütte des Inders Wahrheit ist. Von diesem Glauben kann mich kein Mensch abbringen..."

Wie gesagt, wir hänselten Nell damals wegen seiner Furcht, fuhren jedoch an diesem Tage nicht mehr nach Berlin zu Schaljapin, sondern erzählten uns Gespenstergeschichten, woran sich übrigens auch Vadder Jörk beteiligte.

Erst jetzt, nachdem ich die Nachricht vom Tode meines lieben Freundes Nell erhalten habe, ist mir diese Geschichte wieder eingefallen. Ich schrieb noch einmal an Nells Bruder und bat ihn, mir mitzuteilen, wie es denn möglich sei, daß Nell nun doch ein Auto bestiegen hätte. Darauf erhielt ich folgende Antwort: „Mein Bruder Nell hat, wie Sie ja wissen, niemals ein Auto freiwillig bestiegen. Neulich jedoch rutschte er auf der Straße aus und brach sich das rechte Bein. Er verlor das Bewußtsein. Ein Polizist hielt ein Mietauto an, und Nell wurde hineingelegt. Der Chauffeur, übrigens ein Mann mit einer schwarzen Lederjacke, fuhr los und hatte an der nächsten Straßenkreuzung einen Zusammenstoß mit einer Elektrischen. Nells indisches Erlebnis ist auch mir bekannt, und ich neige mich vor den dunklen, ungeheuren Schicksalsmächten, die seinen Tod wollten..."

## Emile Zolas 90. Geburtstag.



Emile Zola,
der große französische Schriftsteller, einer der Schöpfer des naturlistischen Romans, bekannt durch sein mannhaftes Eingreifen in der Dreyfuß-Affäre, wurde vor 90 Jahren am 2. April 1840 geboren.

## Einweihung der deutschen Schule in Athen.



Die erste deutsche Schule auf griechischem Boden wurde anläßlich der Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Griechenlands feierlich in Athen eingeweiht.

# Der letzte Pirat.

Das Seeräuber- und Korsarentum ist tot. Der letzte Seeräuber starb am 18. Juli 1792 in Paris, also vor bald 140 Jahren. Jahn Paul Jones war dieser Mann, geboren in Nordamerika, aber von schottischer Herkunft. Sein Vater war Gärtner. Der Sohn ging mit zwölf Jahren zur See, und zwar verheuerte er sich auf ein Schiff, das zwischen der Küste Westafrikas und Virginia den Sklavenhandel vermittelte, das Geschäft, das damals am einträglichsten war.

John wurde mit den Jahren ein vorzüglicher Seemann. Auf einer Fahrt starben sein Steuermann und sein Kapitän; der junge Mann übernahm das Kommando auf dem Schiff und brachte es glücklich in den Hafen. Aber der Sklavenhandel hatte ihn doch abgestoßen, da oft dabei eine unmenschliche Grausamkeit üblich war, kam es doch sehr häufig vor, daß man die Hälfte der kostbaren Ladung ins Meer werfen mußte, da die unglückseligen Menschen im Laderaum erstickt waren. John wechselte deshalb seinen Beruf und wurde Tabakpflanzer in Virginien. Hier hatte er auf seiner Farm fünfzig Negersklaven und sein Wohlstand war im Wachsen als plötzlich der Krieg der amerikanischen Kolonien gegen das Mutterland England ausbrach. Paul Jones überlegte nicht lange, sondern bemannte ein paar Schiffe, um mit ihnen, die als Kriegsschiffe aufgemacht waren, Kaperei zu treiben. Er griff tollkühn die englischen Transportschiffe an, kaperte sie und schleppte sie mit in den Hafen, oder er verbrannte sie nach der Plünderung, wenn er sie nicht mitnehmen konnte.

Die Engländer bezeichneten sein Vorgehen als Seeräuberei und drohten, ihm kurzen Prozeß zu machen, sobald sie ihn fingen. Jones aber stand auf dem Standpunkt, daß im Kriege alles erlaubt ist, und ließ sich durch die Drohungen der Engländer nicht einschüchtern. Seinem patriotischen Sinn genügten aber seine Taten noch nicht, er wollte auch die Kriegsschiffe der Engländer angreifen, und da die Kolonien zu arm waren, um richtige Kriegsschiffe auszurüsten, begab er sich nach Frankreich, das auf der Seite der Kolo-

## Die unblutige Revolution von San Domingo.



Die Rebellen vor dem „pompösen" Regierungsgebäude in Santo Domingo, der Hauptstadt der Mulattenrepublik San Domingo auf Haiti, die wieder einmal eine Revolte sah. Der bisherige Präsident Horatio Vasquez wurde gestürzt und der rebellierende General Rafael Estrella Urena zum neuen Präsidenten ausgerufen; wobei es alles in allem recht unblutig zuging.

## Das deutsche Kriegerdenkmal in Genf eingeweiht.



Das deutsche Krieger-Ehrenmal auf dem Genfer Friedhof, eine Stiftung der deutschen Kolonie zur Erinnerung an die dort beigesetzten deutschen Kriegsteilnehmer, wurde soeben feierlich enthüllt. Das schlichte, aus Schwarzwald-Granit hergestellte Denkmal wurde von dem Bildhauer Fugazza (Konstanz) ausgeführt. Den Platz schenkte die Stadt Genf.

## Do. X unternimmt Transatlantik-Flug.



Do. 10, das größte Flugboot der Welt. Rechts Dr. Dornier, der Chefkonstrukteur, der gegenwärtig in Amerika weilt. Noch in diesem Sommer soll das Flugboot Do. 10 zu seinem ersten Transatlantikflug starten. Gegenwärtig werden am Bodensee alle Vorbereitungen zu einem Probeflug über das Mittelmeer getroffen.

Jan Pilsudski, der Bruder des Marschalls Joseph Pilsudski.

nien stand. Es glückte ihm, fünf Kriegsschiffe unter sein Kommando zu bekommen. Interessant ist, daß zwei von ihnen von dem bekannten Komödiendichter Beaumarchais ausgerüstet worden waren. Diese kleine Flotte machte nun die Küsten Englands unsicher und fuhr bis nach Schottland hinauf. Es gelang ihr, manche gute Prise zu machen; kein englisches Schiff konnte sich mehr sicher fühlen, ja sogar englische Küstenstädte wurden von ihr bombardiert. In England war man rasend, daß ein elender Seeräuber ein solches Vorgehen wagte, und man bezeichnete ihn als einen Feigling, der vor den englischen Kanonen schon eine andere Tonart lernen würde.

Jones scheute selbst die englischen Kanonen nicht, wofür das Gefecht von Scarborough den blutigen Beweis lieferte. Mit seiner kleinen Flotte griff er eine große Flotte englischer Handelsschiffe an, die von zwei starken Fregatten mit 20 bezw. 44 Kanonen begleitet waren. Paul Jones, der ein viel erfahrenerer Seemann war als der englische Kommandant, machte ein tollkühnes Manöver, das allerdings fast sein eigenes Verderben geworden wäre. Er steuerte so nahe an das englische Flaggschiff heran, daß die Takelage der beiden Fahrzeuge sich fast berührten, und nun begann von beiden Seiten eine Kanonade, die den schwersten Schaden anrichtete. Auf Jones eigenem Schiff fielen so viele von der Besatzung, daß einer der Leute schon die Flagge einziehen wollte.

Die Lage war kritisch. Mehrere Kugeln hatten sein Schiff unter der Wasserlinie getroffen, es war am Sinken, — zudem brach jetzt auf beiden Schiffen Feuer aus, eine Rettung schien also unmöglich. Da eilte Jones zweites Sichff zur Hilfe herbei, aber das Unglück wollte, daß es in dem Wirrwarr zunächst die Kanonen auf Jones Schiff richtete, und es wurden zehn Mann getötet, ehe man den Irrtum bemerkte. Dann aber wurde mit aller Wucht das feindliche Schiff beschossen und die englische Fregatte ergab sich.

Der Sieg war teuer erkauft, denn von den 375 Mann auf Jones eigenem Schiff waren 306 getötet die Anzahl der Toten auf dem englischen Schiff war nicht kleiner. In der Nacht nach der Schlacht war man damit beschäftigt, das Feuer auf Jones Schiff zu löschen, was sich aber als unmöglich erwies, so daß die Ueberlebenden an Bord des englischen Schiffes gehen mußten, das nun in den Hafen geschleppt werden mußte.

Mit einem Schlage war John Paul Jones berühmt. In Paris wurde er von Ludwig 16. empfangen, der ihm einen goldenen Ehrensäbel schenkte. Der Verkauf der von ihm eroberten englischen Schiffe brachte ihm ein Vermögen. — Da er jedoch nach diesen Taten einem friedlichen Gewerbe nicht mehr nachgehen mochte, ging er nach Rußland, wo Katharina 2. mit den Türken Krieg führte. Paul Jones trat in russische Dienste und befehligte als Admiral im Schwarzen Meer die russische Flotte. Doch die russischen Offiziere waren neidisch auf ihn und legten ihm alle möglichen Hindernisse in den Weg, so daß er sich mißmutig wieder zurückzog und sich wieder nach Paris begab. Ganz unerwartet starb er dann in seinem 45. Lebensjahr.

Von seinen Zeitgenossen wird er als kleiner, untersetzter Mann mit schwarzem Haar, schwarzen Augen und dunkler Hautfarbe geschildert. Er war von einer ungewöhnlichen Tapferkeit und Willenskraft, und ein hervorragender Seemann, was ja aus seinen Taten zur Genüge hervorgeht. Mehr als hundert Jahre nach seinem Tode erinnerten sich die nordamerikanischen Staaten plötzlich dieses großen Sohnes und es wurde der Wunsch laut, seine irdischen Ueberreste nach Amerika zu bringen. Hier stieß man jedoch auf Schwierigkeiten, denn der Friedhof, auf dem er begraben wurde, war längst eingeebnet worden. Nun begab sich eine amerikanische Kommission nach Paris, und stellte dort mit Hilfe von Karten das Terrain des alten Begräbnisplatzes fest, auf dem jetzt Häuser errichtet waren. Das Haus, unter dem man das Grab von Paul Jones vermutete, wurde von den Amerikanern angekauft und abgerissen, und wirklich fand man den Sarg mit einer Metallplatte auf dem Deckel, die den Namen des Seehelden trug. Der guterhaltene Eichenensarg wurde in einen anderen hineingestellt und so über den Atlantischen Ozean geführt, um dann in Annapolis, dem großen amerikanischen Kriegshafen beigesetzt zu werden. Das ist vor etwa zehn Jahren geschehen, und seitdem hat man ihm ein Denkmal errichtet und feiert alljährlich ein Fest zu Ehren des „letzten Korsaren".

Eduard Wandtke.

## Eine Räubergeschichte, die 130 Jahre gedauert hat und jetzt ihr Ende fand.



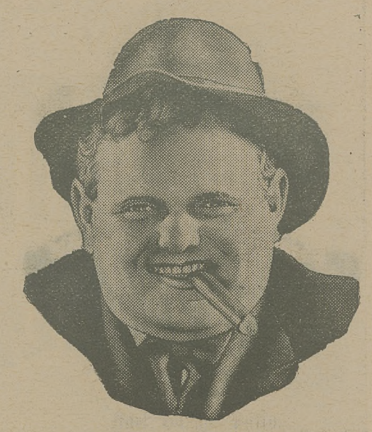
Im Gerichtssaal: Die Angeklagten unter starker Bewachung, gefesselt hinter Eisengittern. Zwei Jahre lang dauerte der Prozeß in Palermo, wo der Geheimbund der Mafia auf Sizilien abgeurteilt wurde. Im Gerichtssaal ragten anstelle der Anklagebänke hohe Käfige, die rings von schwer bewaffneten Karabinieris umstellt waren. Die Mafia entstand im Jahre 1800 aus der Kompagnie D'Armie, die von der Regierung organisiert wurde. Sie sollte selbst für Sicherheit und Ordnung sorgen, entwickelte sich aber schließlich zu dem furchtbaren Geheimbund der Mafia, der ein Jahrhundert lang ganz Sizilien terrorisierte.

## 29 Jahre ging er in Frauenkleidern herum.



Links: Heute: Evan Mantagu Burt, (aus Tisbury, England) in Männerkleidung.
Aber 29 Jahre lang ging Miß-Mister Burt in Frauenkleidung umher. Links seine Freundin, die E. M. Burt nun geheiratet hat.

## Der Erfinder der Kartoffelpuffer



Karl Huszar Puffy,
der bekannte Filmstar, ist auch der Erfinder der beliebten Kartoffelpuffer. In seiner Jugend setzte er sich mit seiner beträchtlichen Körpermasse versehentlich auf einen Topf gekochter Kartoffeln. Seine Mutter buck die so entstandene breiartige Masse rasch weiter, und die seitdem so populär gewordene Volksspeise war fertig.

# Hochzeit

Von Wolfgang v. Federau.

„Noch ein Viertelchen — Brüder, Freunde — noch ein Fläschchen Schnaps", schrie Wassilij und seine Stimme war bereits rauh und schwer von Trunkenheit. „Nicht jeden Tag gibt's Hochzeit im Dorf, nicht jeden Tag könnt ihr euch vollfressen und vollsaufen. Aber — nitschewo! Ist euch gern gegönnt, und es macht uns nicht arm. Wir haben es ja dazu".

Wohlgefällig kämmte er seinen roten, wirren Bart mit den Händen, während er herausfordernd mit schon ein wenig glasig gewordenen Augen umherblickte.

„Babuschka, Mütterchen", schrie er dann, „bring noch einen Samowar. Für das Täubchen hier, die Marja — sie trinkt ja keinen Schnaps, der Dummkopf und wird verdursten an meiner Seite, wenn sie keinen Tee bekommt".

Er lachte wiehernd und tätschelte die junge Frau gutmütig mit seinen großen schweren Händen. Marja versuchte zu lächeln, sie sah blaß und müde aus, das Kopftuch war herabgeglitten, ihre glänzenden, schwarzen Zöpfe hatten sich unter den Zugriffen des Mannes gelöst. „Wassilij," flüsterte sie und berührte leise seine Hand, „hör' doch auf, du hast wahrlich schon genug getrunken".

„Ich genug? Es gibt kein „genug" für mich, es gibt immer nur wenig..." erwiderte Wassilij.

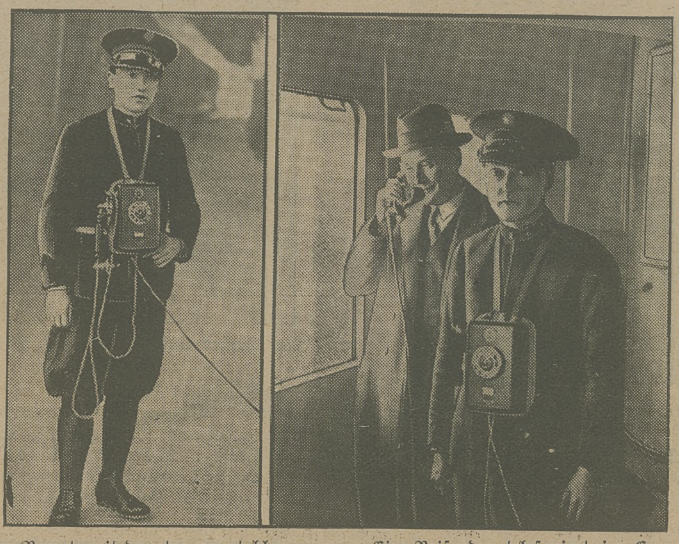
„Laß ihn doch, Marja, Töchterchen", sagte auch Pawel Andrejewitsch, der Vater des Hochzeiters. „Soll er sich nicht freuen, heut, wo er Hochzeit macht, — und soll er nicht Schnaps trinken, da er sich doch so freut? Hab' keine Angst, er verträgt mehr als wir alle zusammen, und wird doch seinen Mann stehen, heut und immer... hihihi".

Die andern fielen gröhlend in das Gemekker des Alten ein, sie hatten mit einem Male ein feines Gehör und verstanden die Anspielung sofort.

„Du, recht hast du, Vater, jawohl", brüllte Wassilij und hob sein Glas an die Lippen, die noch fettig waren von eben genossenem Schweinebraten. „Aber du, Marja, Seelchen, wenn es dir zu viel ist und du müde bist, leg' dich auf der Wiese draußen ein bißchen hin und schlaf dich aus. Damit du mir schön frisch bist — heut' abend..."

Marja erhob sich schweigend. Sie hatte kaum die Tür hinter sich geschlossen, als Fedja, der am andern Ende des Tisches, dicht am Ofen und fast im Dunkeln saß, mit gespielter Gleichgültigkeit aufstand und pfeifend das Zimmer verließ. Man schenkte ihm keine Beachtung, die Schnapsflasche kreist, man brüllte, lachte und fluchte. Einer stieß das Fenster auf — ein schwerer, süßer Geruch von dem blühenden Faulbaum vor dem Hause strömte herein — der alte

## Das wandelnde Telefon.



Der Beamte mit dem transportablen Telefon wartet auf den einlaufenden Zug. — Ein Reisender telefoniert im Gang des Eisenbahnzuges.

Auf dem Bahnhof in Neapel ist zur Bequemlichkeit der Reisenden ein wandelnder Telefondienst eingerichtet worden. Ein Beamter wartet mit einem Steckdosenapparat auf dem Bahnsteig und bietet rufend die Möglichkeit vom Zuge aus mit einem Anschluß in der Stadt zu telefonieren.

## Neue Ehrendoktoren: Bäckermeister und Kunsthändler



Links: Der 71-jährige Bäckermeister H. Sandstede aus Zwischenahn in Oldenburg, der in 12-jähriger Arbeit ein grundlegendes Werk über eine Gruppe von Flechten schrieb, wurde zum Dr. h. c. der Universität Münster ernannt.
Rechts: Der bekannte Leipziger Kunsthändler H. Boerner, Leiter des Graphikhauses Boerner, wurde zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt.

## Alexander Moissi 50 Jahre.



Alexander Moissi,
der gefeierte Schauspieler, beging am 2. April seinen 50. Geburtstag.

## Ghandis Marsch ans Meer.



Der Zug der Hunderttausende,
die Gandhi (oben rechts) auf seinem Marsch ans Meer begleiten, wo der Vorkämpfer für Indiens Freiheit gegen die englischen Monopolgesetze Salz aus dem Wasser sieden will, als Fanal des wirtschaftlichen Unabhängigkeitskampfes gegen England.

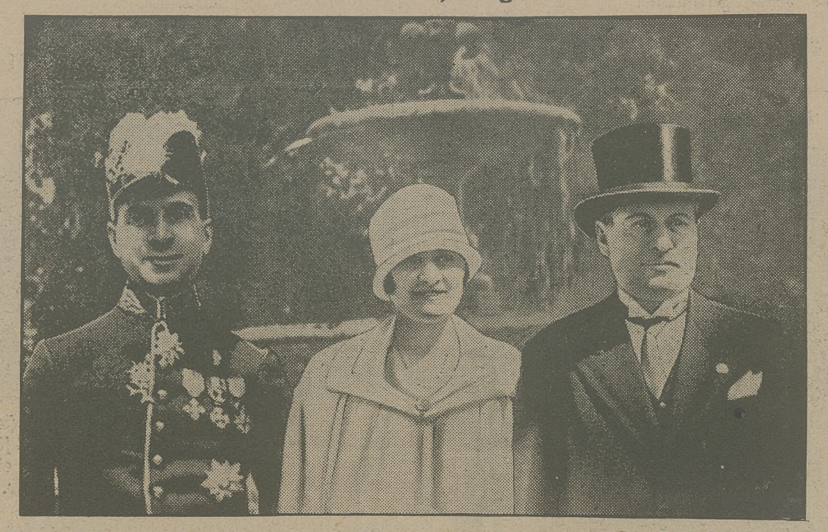
Pawel wurde plötzlich schläfrig, er kletterte auf den Ofen, der heiß war von der vielen Backerei und Kocherei, und schlief sofort ein. Sein tiefes, gleichmäßiges Schnarchen tönte durch das überhitzte Zimmer und hörte sich ganz so an wie das melancholische Summen einer einsamen großen Fliege, die im Winter die brennende Lampe um-

von Mütterchen Wolga und Stenka Rasin und fielen sich um den Hals und küßten sich, und dazwischen nahm man wieder einen Schluck aus der Flasche, und dann wurde weiter gesungen. Und plötzlich fiel Wassilijs Blick auf den jungen Fedja, der so unbemerkt wieder eingetreten, wie er vorher verschwunden war.

wirklich nicht. Komm, Bruderherz, trinken wir“.

Fedja hatte sich erhoben. Er war schlank, dunkel, mit einem bartlosen Gesicht. Neben dem Hochzeiter wirkte er wie ein edles Rennpferd

## Der Duce als Schwiegervater.



Von links nach rechts: Gabeazzo Ciano, der künftige Schwiegersohn Mussolinis, Edda Mussolini und der Duce.

Die Hochzeit zwischen der Tochter Mussolinis mit dem Sohn des italienischen Verkehrsministers, dem Botschaftssekretär Gabeazzo Ciano, soll in Rom im April stattfinden. Man erwartet prunkvolle Feierlichkeiten wie bei der Hochzeit einer Prinzessin.

## Dr. Luther in Paris.



Dr. Luther und M. Moreau, Präsident der Banque de France.

Der neue Reichsbankpräsident Dr. Luther hat die erste Auslandsreise in seiner neuen Eigenschaft angetreten. Er verhandelte in Paris mit dem Präsidenten der Banque de France über die deutsche Beteiligung an der internationalen Zahlungsbank.

kreist.

Wassilij schien es sich vorgenommen zu haben, die ganze Hochzeitsgesellschaft unter den Tisch zu trinken. Eben hatte er dem Popen zugeprostet, jetzt befahl er Wanke, seinem jüngsten Bruder, die Balalaika zu holen. Der gehorchte zitternd — er fürchtete sich ein bißchen in dieser immer ungebärdiger werdenden Gesellschaft. Die Sonne stand schon tief am Horizont, draußen über dem Wald sah man ein Stück Himmels, rot und leuchtend wie ein breites und blutiges Band.

Ja, Wanke spielte, und dann sangen sie alle:

„Ach, Fedja, Bruderherz“, lallte Wassilij und richtete sich schwankend auf. „Da bist du ja — habe dich noch gar nicht gesehen — heute! Aber es ist recht von dir, daß du gekommen bist. Weiß es ja, hast die Marja geliebt und bist ihr nachgelaufen wie ein Kind der Mutter. Aber

neben einem stämmigen, breitnackigen Stier. Seine Hand zitterte, als die beiden Gläser zusammenstießen.

„Deine Gesundheit“, sagte er leise. In demselben Augenblick kam Marja herein. Ihre Wangen, vorher so blaß, zeigten jetzt eine sanfte Rö-

## Abtei Maria Laach als internationale Benediktiner-Akademie.



Die Abtei Maria Laach in der Eifel wird zur internationalen Benediktiner-Akademie ausgebildet, in der die Geschichte des Mönchtums und der Liturgie gelehrt und erforscht werden soll.

## Kopenhagens Denkmal zum 125. Geburtstag Andersens.



Die „Meerjungfer“ auf einem Uferstein des Kopenhagener Hafens.

Diese wunderschöne Plastik der Andersenschen Märchenfigur der „Meerjungfer“ setzte die Stadt Kopenhagen dem großen dänischen Dichter Andersen zu Ehren, dessen Geburtstag sich am 2. April zum 125. Male jährte.

kann ich dafür, daß sie mich genommen hat und nicht dich? Kann man sich wundern? Sieh mich an — er richtete sich steil auf — bin ich nicht ein Kerl? Sie weiß schon, warum sie's tat. Tust mir leid, Kleiner, gewiß. Kannst ja nicht dafür, daß du ein Schwächling und ein Hungerleider bist. Aber darum keine Feindschaft — nein,

te, sie atmete heftig und blickte erstaunt auf die beiden.

„Ach, Marja“, schrie Wassilij und packte sie am Handgelenk, „gut, daß du da bist. Siehst du, wir trinken eben miteinander, wir beide, Fedja und ich. Komm, stoß auch mit ihm an, zeige ihm, daß du nicht böse bist — er ist so traurig, weil

er dich nicht bekommen hat. Wir wollen trinken mit ihm, damit er wieder lustig wird, gelt?"

Er lachte selbstgefällig und ein bißchen herablassend, wie Menschen lachen, die einen immerhin nicht ungefährlichen Rivalen schließlich doch aus dem Felde geschlagen haben. Fedja ballte die Faust vor Zorn, Marja sah diese Bewegung, sie wurde plötzlich wieder blaß und suchte sich dem Griffe des Mannes zu entziehen.

er und ließ die erhobene Hand sinken. Es klang nur wie ein ganz leiser, schmerzlicher Seufzer, dann, jäh aufbrüllend, riß er einen der noch glimmenden Holzscheite aus dem Ofen, schwang ihn wie eine Keule, während alles vor ihm auseinanderstob. „Dirne, elende Dirne, raus, fort, hinaus, über die Schwelle. Möge euch der Böse zerfleischen!"

Marja entwich weinend, Wassilijs Mutter folgte, die schreienden Kleinen an der Hand — immer noch den Holzscheit schwingend, drängte Wassilij die anderen hinaus, über die Treppe,

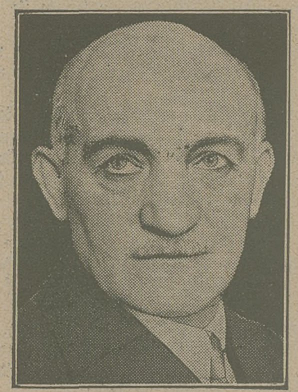
## Erstes Orginalbild von Kay Dons Rekordversuch in Dayton Beach.



Die „Silberne Kugel" in voller Fahrt.
270 Stundenkilometer war das Höllentempo, aber es reicht noch lange nicht an die Rekordfahrt Major Segraves heran, der im vorigen Jahr die phantastische Schnelligkeit von 371 km erzielte.

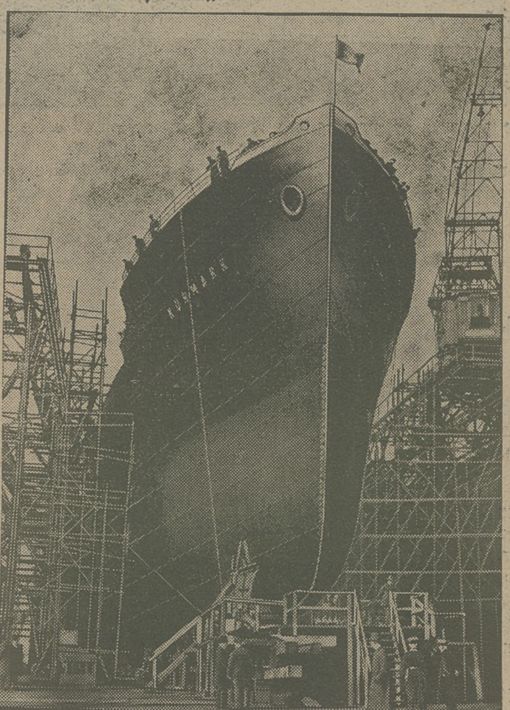
„Was, du willst nicht, magst nicht gehorchen?" schrie Wassilij mit der plötzlichen Wut des Trunkenen. „Wart' nur, Hexe — ich..." und er hob die Hand, um sie zu schlagen. Aber da stand plötzlich Fedja zwischen ihm und seiner Frau. Die Blicke der Männer kreuzten sich für eine Sekunde Dauer. Und da mußte wohl so etwas wie eine schattenhafte Erkenntnis in Wassilij aufgesprungen sein — das Weiße in seinen Augen war mit einem Male vom zahllosen kleinen, roten Aederchen durchzogen. „Ach so...", sagte

## Konorahs Nachfolger als Präsident der internationalen Artistenloge.



Wotpert,
bisher Vorsitzender des Hauptausschusses der Artistenloge, wurde anstelle des verstorbenen Max Berol Konorah zum Präsidenten der Internationalen Artistenloge gewählt.

## Der Stapellauf des neuen Hapagdampfers „Kurmark".




Der neue Turbinen-Schnelldampfer der Hapag „Kurmark" (7000 t) lief von der Hamburger Werft Blohm und Voß von Stapel. Die „Kurmark" ist für den Verkehr nach Holländisch-Indien bestimmt.

## Ein Denkmal Hans Moldenhauers.



Die Statue Hans Moldenhauers,
des so tragisch ums Leben gekommenen deutschen Tennismeisters, ein Werk des Bildhauers Wolfgang Schaper-Berlin

auf die Straße, verrammelte dann die Türe, schrie den Gästen, die draußen im Dunkeln herumirrten, schwankend vom reichlichen Alkoholgenuß, durchs geöffnete Fenster noch zu: „Geht auf die Wiese und kampiert dort, wo ihr hingehört, ihr — Tiere", ließ endlich den Scheit fallen und kletterte auf den Ofen. Legte sich neben seinen Vater und schlief ein, ohne sich auch nur seiner Stiefel zu entledigen...

In dieser Nacht sprang ein Wind auf und er wehte durch das offene Fenster und fand den noch immer glimmenden Holzscheit und spielte mit ihm, bis er knisternd Flammen sprühte, die sich hungrig nach weiterer Nahrung umsahen. Als die Bewohner des Dorfes das Feuer bemerkten, gab es längst nichts mehr zu retten. Man hatte alle Hände voll zu tun, ein Uebergreifen auf die benachbarten Anwesen zu verhüten. Und es war ja auch gewiß, daß Wassilij und der Alte erstickt sein mußten, lange, bevor irgend jemand den Feuerschein wahrgenommen hatte...

# Schlager

Humoreske von K. Wengenberger.

Leise schloß Peter Sauerwein, Vertreter der Firma Reblaus und Söhne, Grünberger Weinkellerei, die Flurtür und schlich auf Zehenspitzen nach dem Wohnzimmer. Zwei Wochen war er auf Reisen gewesen, und nun wollte er sein junges Frauchen überraschen; denn er hatte ihr seine Ankunft nicht gemeldet. Wie würde Lilli aufjauchzen und ihm voller Freude um den Hals fallen, wie würden ihre Augen leuchten und — — —

Peter Sauerweins Fuß stockte. Sprach nicht seine Frau mit leiser Stimme Liebesworte? Eiskalt rann es Peter über den Rücken. Behutsam schob er die Portiere zur Seite. Richtig — Lilli saß vor dem Telefonapparat! Peter lauschte während sein Blut sich erhitzte und seine Fäuste sich um den weichen Stoff des Vorhanges krampften.

„— — ich liebe doch nur dich, Bubi!"

Peter taumelte, mit letzter Kraft klammerte er sich an den Türpfosten. Lilli aber sprach unbekümmert weiter, sie ahnte nicht das drohende Verhängnis.

„Wenn du mich küßt, versinkt die Welt um

mich! — Vielleicht, mein Schatz? Auf einer kleinen Bank im Park? — Mein Mann ist nicht zu Hause, Fredy! — Bei einer kleinen Tasse Tee? — Ja. — Ich erwarte dich heute nachts. Und dann trinken wir noch eins, ich sehne mich nach deinen weichen Händen. — Hab ein blaues Himmelbett!“

Peter stieß einen unartikulierten Laut hervor und stürzte in das Zimmer. Wutschnaubend entriß er das Sprechrohr den Händen seiner entsetzt aufschreienden Gattin und brüllte: „Seit wann betrügst du mich mit meiner Frau?“

„Jawohl auch diese Platte ist vorrätig —“ ertönte es höflich aus dem Hörrohr zurück. Peter wurde aschfahl und seinen zitternden Händen entglitt das Telephon. Fragend starrte er zu seiner Frau hinüber, die hinter den Schreibtisch geflüchtet war und nun scheu zu ihm herüberschaute.

„Aber Peter!“ sprach sie schluchzend, „warum erschreckst du mich so? Was ist denn vorgefallen? Du bist ja ganz erregt!“

„Mit — mit — wem — sprachst du soeben?“

„Ich habe einige neue Tanzschallplatten bei Berger bestellt, du sagtest doch schon vor längerer Zeit, daß wir uns einige neue Schlager anschaffen sollen. Ich wollte dich überraschen — — —“

„Ja,“ erwiderte Peter und lachte stoßweise und etwas gezwungen auf, um seine große Verlegenheit verbergen. „Das war allerdings eine — Ueberraschung. Ich freue mich ja so sehr, daß du — daß du — — —“

„Aber nun sag, Peter, was hast du denn in das Telephon geschrien? Ich habe vor Schreck und Entsetzen gar nicht darauf geachtet — —“

„Nichts von Bedeutung. Lilli. Ich habe nur noch rasch, ehe du anhängtest, den neuesten Schlager bestellt, den ich kürzlich in Berlin hörte. Du wirst ihn ja morgen hören, wenn Berger die Platten schickt. Nun aber schnell, Lilli auf den Schreck einen — Kuß!“

# Ein stellenloser Kaufmann.

Novelle von Paolo Teglio.

Ich war damals ein junger Bursche von zweiundzwanzig Jahren und konnte trotz aller Bemühung keine Stellung finden. Die Eltern hatte ich schon verloren, die kleine Erbschaft war unerbittlich zusammengeschrumpft, und wo ich auch anklopfte wurde ich mit freundlichen Vertröstungen abgespeißt. Mein einziger Lichtpunkt in dieser Misere war nur die Hoffnung, daß es mir schließlich doch gelingen würde, irgend eine Stelle zu finden.

Eines schönen Tages erwachte ich um 11 Uhr vormittags mit einem wilden Hungergefühl im Magen und mit einer verzweifelten Leere in den Taschen. Ich kleidete mich rasch an und verließ meine Bude.

Die Trostlosigkeit meiner Situation ließ je-

## Generalversammlungsbeschluß: Hapag-Norddeutscher Lloyd mit Volldampf voran.



Die entscheidende Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd, die die Interessengemeinschaft Hapag-Norddeutscher Lloyd genehmigte.

Von links nach rechts: Senator Böhmers; Direktor Hehmsoth; Direktor Stadländer; Geheimrat Stimming, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd; Präsident Dr. Heineken; Dr. Lürman; Generalkonsul Dr. Strube, Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank; Bankier J. F. Schröder, dessen Initiative der Zusammenschluß zu verdanken ist.





# WENN ZWEI SICH LIEBEN . . .

Roman von Robert Misch



59. Fortsetzung.

Der Doktor war klug und gescheit; und er war gütig gegen sie und den Kranken. Und er liebte sie, sagte es ihr wenigstens immer wieder.

Dennoch —, sie fühlte keine verwandte Saite in sich erzittern in seiner Gegenwart. Kühl und klar, ohne Begeisterung und höhere Ziele schaute er das Leben an, nur dem Praktischen, dem Erreichbaren zugewendet.

„Einen solchen Mann brauchst du gerade!“ versicherte ihr der Vater. „Denn du bist eine kleine Phantastin ich war nicht der rechte Mann, deiner Phantasie Zügel anzulegen“, fügte er seufzend hinzu.

Sie schalt sich launisch, schlecht. Jeden Tag nahm sie sich vor, den Bräutigam besser zu behandeln.

Wenn sie sich dann wieder gütig und liebenswürdig gab, strahlte der alte Mann vor Vergnügen. Er sei jetzt sehr glücklich und könne beruhigt sterben.

Büsing schlug eine Nauheimer Kur vor, die „vielleicht“ eine Wendung zum Besseren herbeiführen könne.

Ilse Carlotta blickte ihn dabei so angsterfüllt an, daß er sich schnell verbesserte: „Die wahrscheinlich eine Heilung oder doch starke Besserung bewirken wird.“

Der Künstler sträubte sich anfangs dagegen, die alte, neue Heimat und den Bruder zu verlassen, mit dem er täglich, im Atelier oder im Park, viele Stunden lang Erinnerungen austauschte.

Ilse Carlotta und der Kommerzienrat baten ihn aber so inständig, daß er endlich nachgab. Das kranke Herz da drinnen könne zwar nichts wieder heil machen doch er wolle auch noch diesen Versuch machen, sich länger am Glück seines Kindes zu erfreuen.

Nur müsse sie nun die Hochzeit, die sie aufs Unbestimmte hinausgeschoben, endgültig bestimmen. Wer weiß, wie lange ihn noch Frist gegeben sei! Im Herbst sollten Staat und Kirche den Bund segnen.

Ilse Carlotta gab endlich nach. Es war in einer Dämmerstunde. Der Vater fragte sie wieder einmal:

„Nicht wahr, mein Kind, du tust es nicht bloß mir zuliebe? Du hast ihn gern? Du wirst glücklich werden?“

So angstvoll, mit flehenden, großen Fieberaugen, mit diesen lieben, ehrlichen Künstleraugen, diesen guten Augen ds Vaters, di so oft zärtlich auf ihr geruht hattn, blickte er sie an, und seine Stimme zitterte in heimlicher Furcht.

Sie schaute zum Garten hinaus, wo zwei Gestalten wandelten: Bruno an der Seite der blonden, schlanken Mia, die ihn fast um Haupteslänge überragte, und eifrig-lachend auf ihn einsprach.

Ein wildes Weh schnitt ihr durchs Herz. Ihr Köpfchen an der schützenden Vaterbrust geborgen, wie einst als Kind, wenn sie ihr kleines Leid bei ihm ausweinte, erwiderte sie leise:

„Ich werde glücklich werden mit ihm —, und bald soll die Hochzeit sein, recht, recht bald!“

Der Doktor brachte sie natürlich zur Bahn und nahm vor den Leuten zärtlichen Abschied von seiner Braut. Aber seiner Brust entfuhr doch ein Seufzer der Erleichterung.



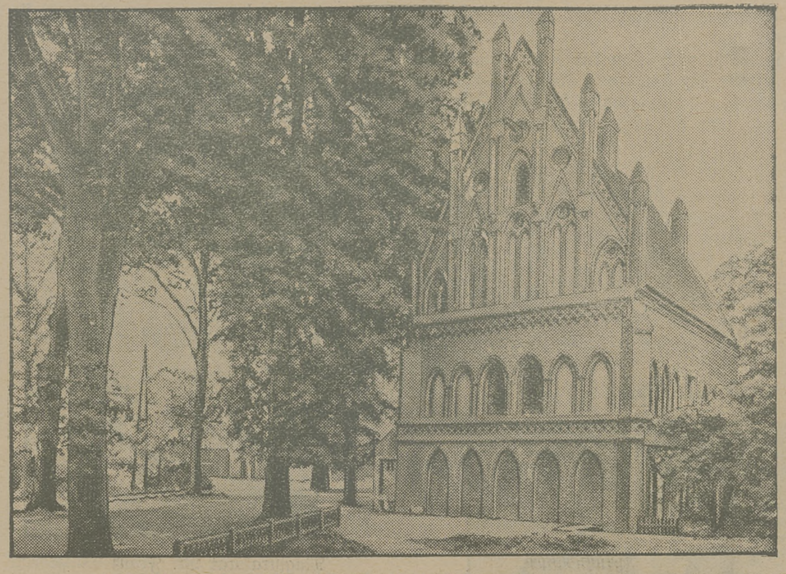
denfalls nichts zu wünschen übrig. Es blieben mir nur zwei Auswege: entweder Selbstmord oder irgend ein Vergehen, das zur Einlieferung in den Arrest verhilft, wo man doch wenigstens zu essen bekommt.

Mit zweiundzwanzig Jahren Selbstmord zu begehen, schien mir einigermaßen übertrieben; eine Mahlzeit mit einer Arreststrafe zu bezahlen, fand ich aber zumindest naiv, wenn nicht verrückt.

Als ich so in den Gassen herumirrte, kam ich auch vor ein Kloster und sah wie der Pförtner einer Gruppe abgehärmter Männer die Mittagssupp reichte. Mein Magen krampfte sich zusammen. Ich taumelte schon... Da erblickte ich vor mir ein vornehmes Restaurant mit einer Terrasse, auf der die Tische mit diskreter Eleganz gedeckt waren. Es war mir, als lade mich alles ein, an diesem Ort zu verweilen. Ganz berauscht von dem übermächtigen Eindruck, schob ich einen Stuhl zurück und ließ mich darauf nieder. Ich dachte nichts weiter... wollte mir die Konsequenzen meines Handelns nicht vergegenwärtigen. Der Selbsterhaltungstrieb verlöschte in mir jede Ueberlegung. Aber da stand auch schon ein Teller mit deliziösen Makkaroni vor mir. Im Nu hatte ich sie verschlungen. Jetzt, da der Magen zum Teil befriedigt war, stellte sich auch die Vernunft wieder ein. Zu spät!....

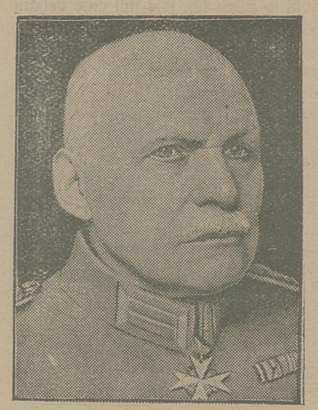
Ach was, dachte ich, irgend eine Ausrede werde ich schon finden. Ich werde sagen, daß ich meine Brieftasche vergessen habe oder daß man sie mir gestohlen... Ich mache mich also ans Beefsteak, immer von dem entnervenden Gedanken an die Rechnung verfolgt. Es ist mir, als sehe ich schon, wie man den Wachmann ruft und wie er mich abführt. Ich sehe eine ganze Schar von Leuten johlend hinter mir herlaufen und mich zur Wachstube begleiten. Das alles für eine Mahlzeit! Ich will den Kellner rufen und ihm alles beichten. Vielleicht wird er Mitleid ha-

## 750 Jahre Kloster Lehnin.



Das Zisterzienser Kloster St. Marien in Lehnin (Brandenburg), eines der ältesten Klöster Norddeutschlands feiert jetzt die 750. Wiederkehr seines Gründungstages. Es wurde der Sage nach von Markgraf Otto 1. nach einem seltsamen Traum erbaut. Zahlreiche Erzählungen und Wundersagen, u. a. die „Lehninsche Weissagung“ vom Untergang des Hohenzollern-Geschlechts knüpfen sich an das alte Klostergemäuer.

## General von Lochow 75 Jahre



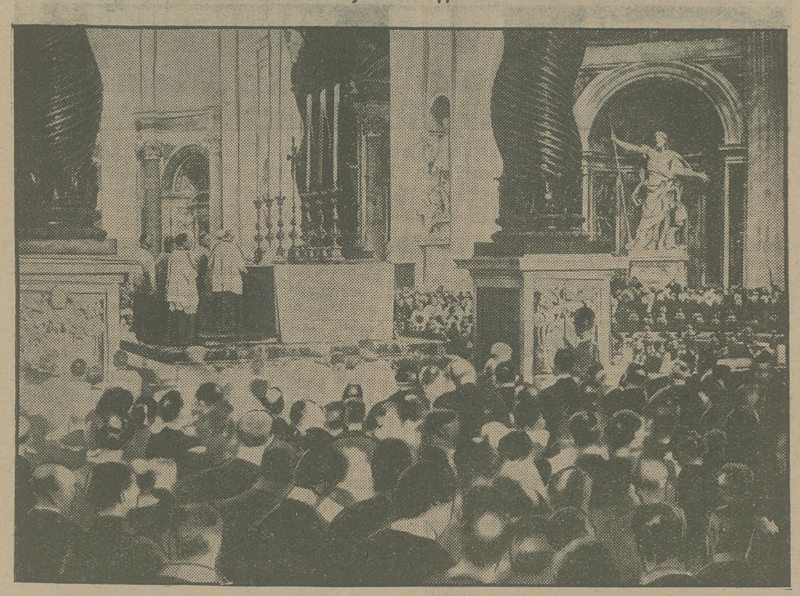
General Ewald von Lochow beging am 1. April seinen 75. Geburtstag. Bei Ausbruch des Weltkrieges führte Lochow als kommandierender General das 3. brandenburgische Armeekorps. In der Armee des Generalobersten von Kluck machte er den Marsch auf Paris und die Marneschlacht mit und erfocht Januar 1915 den Sieg bei Soissons. Vor Verdun wurde er Befehlshaber einer Armeegruppe und im Herbst 1916 Oberbefehlshaber der 5. Armee anstelle des deutschen Kronprinzen.

## Der Direktor des Genfer Internationalen Arbeitsamts spricht in Berlin.



Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, hat im Komitee für internationale Aussprache einen Vortrag gehalten. Auch in anderen deutschen Städten wird Thomas sprechen.

## Die Anti-Sowjet-Messe im Vatikan.



Die große Messe, die Papst Pius (im Hintergrund links) im Vatikan für die von den Sowjets verfolgten Christen unter großer Beteiligung kirchlicher und staatlicher Würdenträger abhielt.

ben. „Der Hunger hat mich dazu gebracht!" werde ich ihm sagen. „Richten Sie mich nicht zugrunde! Ich werde alles ersetzen!..." Ich schließe die Augen und bemühe mich, meine Gedanken zu sammeln und mir im Geiste eine Entschuldigungsformel zurechtzulegen.

Plötzlich fühle ich, wie sich eine behandschuhte, duftende Hand auf meine Schulter legt und mir einen leichten Schlag auf die Wange gibt. Ich schaue mich um... Es ist Doretta, eine meiner einstigen Freundinnen. Ein Verhältnis aus vergangenen, besseren Tagen, da mir mein Vater in seiner Großmut ein reichliches Monatsgeld schickte...

Doretta setzt sich mit eleganter Unbefangenheit an meine Seite und prüft aufmerksam die Speisekarte, dann bestellt sie ihr Mittagessen.

Jedesmal, wenn sie die köstlichen Bissen hinunterschluckt, schnürt es mir die Kehle zusammen. Das Martyrium von früher wiederholt sich erbarmungslos.

„Du bist aber gar nicht mehr lustig!... Was ist dir denn geschehen?" fragte sie.

„Nichts, meine Liebe, nichts!"

Meine Verzweiflung wird immer größer. Meine Hände zittern.

„Bist du krank?"

„Nein! Nein!"

Ich denke: Soll ich ihr, der Gefährtin schöner Tage, mein Mißgeschick bekennen? Vielleicht wird sie für meine Situation Verständnis aufbringen und mir helfen...

Plötzlich steht Doretta auf. Sie entnimmt ihrem Täschchen den Lippenstift und die Puderdose und sagt:

„Du mußt mich schon für einen Augenblick entschuldigen. Ich werde mir Gesicht und Hände ein wenig erfrischen. Es ist furchtbar heiß... Sei so gut, und halt mir unterdessen meine Tasche".

Eilig begibt sie sich zur Toilette.

Mein einziger Rettungsanker liegt nun vor mir; ich kann ihn erreichen, ohne mich zu erheben. Ich werfe um mich einen Blick; niemand ist da, sogar der Kellner ist in die Küche verschwunden. Mit zitternden Händen öffne ich das Täschchen meiner einstigen Freundin. Vier Noten zu fünfzig Lire befinden sich gleich obenauf. Ich ergreife eine, verlange die Rechnung und zahle, ohne auch mit der Wimper zu zucken. Diese Kaltblütigkeit läßt mich vor mir selber erschaudern. Doretta ist wieder da. Ihr Gesicht ist frisch gepudert, ihre Lippen leuchten mir wie Kirschen entgegen.

Sie öffnet ihr Täschchen und zahlt. Mir ist's, als müsse ich jeden Augenblick in den Boden versinken. Sie hat aber nichts bemerkt. Ich atme wieder auf.

„Können wir schon gehen?" fragte sie mich.

„Ja! Ja!"

## Deutschlands jüngster Oberbürgermeister.



Magistratsrat Dr. Franz Danzebrink, der zum Oberbürgermeister von Fulda gewählt wurde, ist mit seinen 31 Jahren der jüngste Oberbürgermeister Deutschlands.

„Ich bin glücklich dich wiederzusehen", sagt sie. „Du hast doch hoffentlich noch ein bißchen Zeit für mich? Das ist ja schon wieder eine Ewigkeit, daß wir uns nicht gesehen haben. Und ich muß dir soviel erzählen!..."

Sie faßt mich beim Arm und führt mich fort. Ihr Körper schmiegt sich an den meinen, und ich habe das Gefühl, daß meine Liebe zu ihr noch nicht erloschen ist... Sie erscheint mir heute so köstlich, so gut, so hingebungsvoll...

Hat sie vielleicht meine Situation erraten?

## Die neuen Machthaber von China.



Auf der Treppe: Marschall Feng Yu Hsiang (links) und General Yen Hsi Shan (rechts), die Befehlshaber der chinesischen Armee „zu Lande und zu Wasser". Dies sind die beiden gefährlichen Opponenten des bisherigen Machthabers Tschiangkaitschek, die das Präsidium gestürzt und die Gewalt im Lande an sich gerissen haben.



## WENN ZWEI SICH LIEBEN... Roman von Robert Misch



60. Fortsetzung.

Es war ein ewiges Kämpfen, Sichverstellen. Immer wieder mußte er sein Temperament mit starker Hand niederzwingen, immer wieder allen seinen Instinkten Fesseln anlegen.

Wenn sie ihm, voll Stacheln und Widerspruch, mit höhnischer Ueberlegenheit entgegentrat, als wolle sie ihn gewaltsam zu einem brutalen Ausbruch seines Zornes reizen, hätte er sie schlagen, sie ganz seinem Willen unterwerfen mögen.

Aber noch war es nicht an der Zeit, ihr den Herrn zu zeigen. Er konnte warten, bis er sie ganz in seiner Gewalt hatte.

Sie sollte zahm werden, die kleine Wilde. Er fühlte sich Mann genug dazu.

Es reizte ihn, sie sich allmählich gefügig und untertänig zu machen, ihr den Stolz und Widerspruchsgeist auszutreiben.

Seine Frau sollte sich seine Anschauungen völlig zu eigen machen. Sie sollte auf den Luxus selbständiger Ansichten verzichten oder sie zum mindesten tief in ihrem Innern verbergen.

Vor allem aber sollte sie seinem Willen untertan sein, und gehorchen lernen. So faßte er die Ehe auf. Und doch war in seinen Gefühlen gegen sie eine merkwürdige Wandlung eingetreten.

Ursprünglich war sie ihm gleichgültig gewesen, nur ein Mittel zu seinen Zwecken, das er gegebenenfalls auch mit jedem anderen Mittel vertauscht hätte.

Aber je mehr sie sich seelisch ihm versagte, sich körperlich von ihm fernhielt — nur selten bot sie ihm den Mund, meist nur die Stirn zum Kuß und Liebkosungen duldete sie überhaupt nicht —, um so mehr lockte es ihn, sie sich zu gewinnen, um so mehr interessierte sie ihn. Sie sollte sich ihm zu eigen geben mit Leib und Seele. Und diese Stacheln waren nur ein Reiz mehr.

Sie war doch sehr eigenartig, eine fremde, zarte Schönheit, die er mit seinen verfeinerten Sinnen und Ansprüchen wohl zu schätzen wußte gegenüber den philiströsen, rotbackenen Schönheiten Fichtenrodes.

Dennoch fühlte er jetzt eine große Erleichterung, als sie für einige Wochen aus seinem und Brunos Gesichtskreis entschwand.

Ja, er war von wütender Eifersucht und Mißtrauen gegen Bruno erfüllt. Ehe sie nicht Staat und Kirche ganz in seine Gewalt gaben, fürchtete er beständig eine Katastrophe, etwas Ungeahntes.

Daß die Nauheimer Kur das Leben des alten Herrn kaum mehr verlängern könne, wußte Büsing. Aber er hatte dennoch eifrig dazu geraten.

Wenn Vater und Tochter zurückkehrten, stand die Hochzeit vor der Tür, wurden bereits die letzten Vorbereitungen dazu getroffen, war Bruno vielleicht schon wieder nach Berlin übergesiedelt.

Auch Frau Isa und Mia atmeten aus demselben Grunde auf. Die Bahn war nun frei; und sie wollten die Zeit nützen.

Bruno ging, seitdem die Hochzeit endgültig festgelegt war, stumm und wie verstört umher.

Ist ihr meine Not zum Bewußtsein gekommen und hat sie ihr Täschchen absichtlich zurückgelassen, um mir auf diese Weise aus der Patsche zu helfen?...

Als wir so weitergingen, machte mir Doretta den Vorschlag, sie zu besuchen, was ich selbstverständlich mit Begeisterung annahm. In ihrem Kämmerchen, das von der Sonne ganz durchflutet war, legte ich mich auf einen mollIgen Diwan und ruhte mich aus von den Strapazen und Aufregungen des Tages. Meine frühere Niedergeschlagenheit verwandelte sich wieder in frohen Lebensmut. Man darf eben niemals verzweifeln. Die Vorsehung nimmt sich ja auch der Hungrigen an und manchmal sogar der... charakterlosen Zwanzigjährigen. Jetzt da ich satt war, fand ich auch den Mut zur Beichte. Ohne sie anzusehen sprach ich zu Doretta von meinem Elend und schilderte ihr mit abgerissenen Worten die Episode mit den fünfzig Lire. Sie hörte mir schweigend zu, und als ich zu ihr emporblickte, sah ich eine Träne in ihrem Auge... Ihre Lippen näherten sich den meinen, und sie küßte mich so heiß und innig, wie niemals zuvor. Sie küßte mein Elend, sie küßte meine Schande.

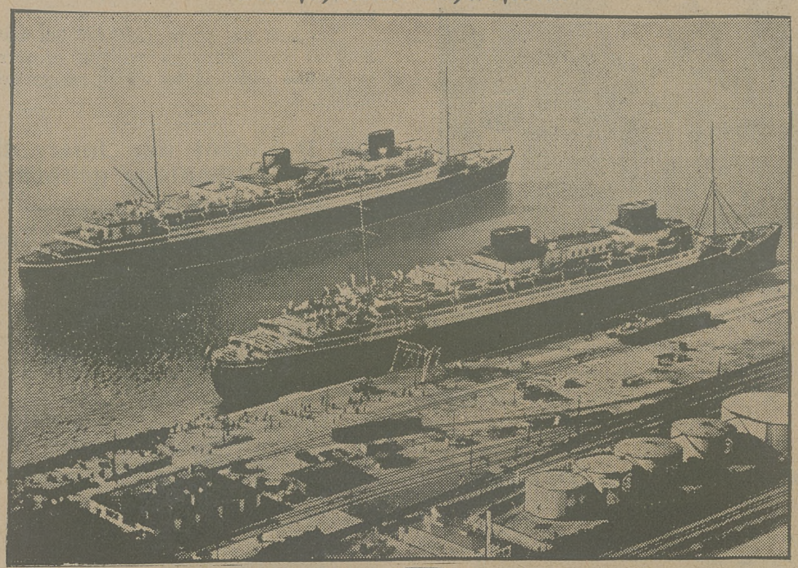
„Aber wegen so einer Kleinigkeit! Du hast ja für mich schon so viel ausgegeben".

Wenige Tage später fand ich den so heiß ersehnten Posten in einer Bank.

Als ich zu Doretta ging um ihr zu danken und meine Schuld zu begleichen, mußte ich lange bei ihr verweilen, und bald darauf kam ich wieder. Jetzt gehe ich täglich zu ihr. Ja... soll ich es verschweigen? Seit damals haben wir beide das Gefühl, daß uns nichts mehr im Leben trennen kann.

(Aut. Uebersetzung aus dem Italienischen).

## Die schnellen Schwestern.



Die „Europa" und die „Bremen" am Kai von Bremerhaven.
In kurzem Abstand haben zwei deutsche Schiffe hintereinander das „Blaue Band des Ozeans" an sich gebracht. Voller Stolz blickt ganz Deutschlands auf die beiden Schwesternschiffe, die trotz aller Schwierigkeiten der Nachkriegszeit den Beweis deutscher Tatkraft und Technik der ganzen Welt erbrachten.

## Apropos

Groteske von H. Walker.

Es war ein Regentag. Ich saß in meinem warmen Zimmer und arbeitete. Da ertönte die Flurglocke und ärgerlich über die Störung eile ich aus dem Zimmer. Nachdem ich die Tür geöffnet, zeigt sich meinen Augen vorerst ein tiefgekrümmter Rücken, und nach einem gemurmelten „Hab' die Ehr" schnell er wieder in die Höhe. Ein rundes, feistes Gesicht lächelt mich an.

„Darf ich Ihnen eine Kleinigkeit für den Hausbedarf anbieten, werter Herr?" ertönte es mit flötender Stimme. „Ich habe hier einen entzückenden — —".

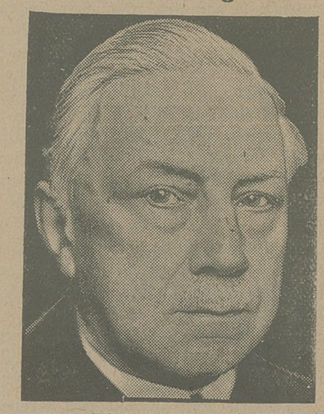
„Ich kaufe nichts", unterbreche ich den Mann. „Ich habe kein Geld".

„Apropos — kein Geld? Dann empfehle ich Ihnen das Buch. „Wie gelange ich zu Reichtum", es kostet nur 10 Kronen, mein Herr!"

„Gehen Sie weiter, ich habe keine Zeit."

„Apropos — keine Zeit? Dann empfehle ich Ihnen das Buch: „Wie teile ich meine Zeit ein".

## Die Träger des Beethovenpreises 1930.



Emil Nikolas v. Reznicek (Berlin), der Komponist des „Ritter Blaubart"



Julius Weismann der Freiburger Dirigent, Pianist und Komponist orchestraler Werke und Klavierstücke.

erhielten den staatlichen Beethovenpreis 1930 von der Preußischen Akademie der Künste zu gleichen Teilen zuerkannt.

## Katharina Schratt kämpft um ihre Erinnerungen.



Katharina Schratt in ihrer Glanzzeit.

Katharina Schratt, einst ein Stern des Wiener Theaterlebens, viele Jahre hindurch die Freundin und Beraterin Kaiser Franz Josephs, führt jetzt einen erbitterten Kampf gegen eine der größten amerikanischen Zeitungen, weil das Blatt Erinnerungen veröffentlichte, die von ihr stammen sollten und die sie nicht schrieb, da sie ihre Erinnerungen nicht in das Licht der Oeffentlichkeit zerren will.

## General rettet Selbstmörderin



General v. Stülpnagel,
der Befehlshaber des Wehrkreises 3, rettete mit eigner Lebensgefahr eine Selbstmörderin aus dem Berliner Landwehrkanal.

Hier — kaufen Sie es. Sie werden es nicht bereuen!"

„Lassen Sie mich in Ruhe!" Ich will erbost die Tür schließen, aber der Hausierer hat seinen Fuß vorgeschoben und lächelt jetzt geradezu verführerisch.

„Ich sehe an Ihrer hohen Stirn, daß Sie geistig arbeiten müssen." Sie müssen unbedingt meine patentierte Stirnbinde, Marke „Konzentration" kaufen die Ihnen unentbehrlich ist. Preis nur vierzig Kronen.

„Ich kaufe nichts! Machen Sie, daß Sie fortkommen! Das ist ja zum Haarausraufen mit Ihnen!"

„Apropos — Haarausraufen! Ich habe da ein ganz vorzügliches Haarwasser, das beste Mittel gegen Haarausfall. Sehr zu empfehlen, werter Herr!"

„Mann, nehmen Sie den Fuß aus der Tür oder ich vergesse mich!"

„Apropos — vergessen! Meine Buchauswahl ist allen Anforderungen der Zeit gewachsen. Empfehle Ihnen das Heftchen: „Wie erlange ich vornehme Zurückhaltung", ich biete es Ihnen in Ihrem eigenen Interesse an —"

„Ich habe aber absolut kein Interesse an Ihrem Zeug! Hören Sie auf, ich habe bereits Kopfschmerzen!"

„Apropos — Kopfschmerzen. Habe da ein vorzügliches Mittel, das Fläschchen kostet nur —"

„Wenn Sie nicht sofort verschwinden, alarmiere ich die Polizei!"

„Apropos — Polizei. Wie wäre es mit meiner Scheintodpistole. Waffenscheinfrei, fünfzig Kronen."

„Geben Sie her — rasch! Hier — das Geld, und nun — Rache!!"

Ich hebe die Waffe, ziele auf den runden Kopf des Aproposmannes und drücke ab. Nur ein grunzendes Lachen ist der Erfolg meiner Bemühungen.

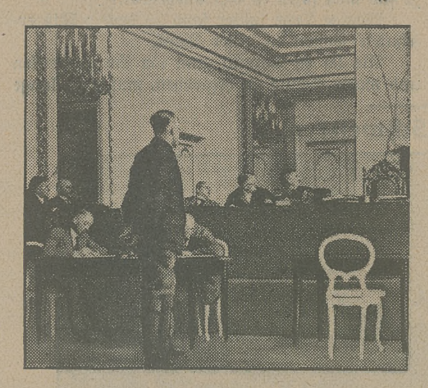
„Apropos — schießen. Die Patronen müssen Sie natürlich dazukaufen wenn Sie die Waffe anwenden wollen. Das Dutzend Patronen kostet fünfundzwanzig Kronen."

Her damit, Sie Erzgauner! Da sind dreißig Kronen, aber nun — —"

Ehe ich die Schreckschußpistole geladen habe, ist der Hausierer natürlich verschwunden.

Die Pistole liegt seit jenem Tage griffbereit auf einem Wandbrett neben der Tür und wartet auf den Aproposmann, aber der hat sich wohlweislich nie mehr sehen lassen.

## Der 5. Jakubowski-Prozeß.



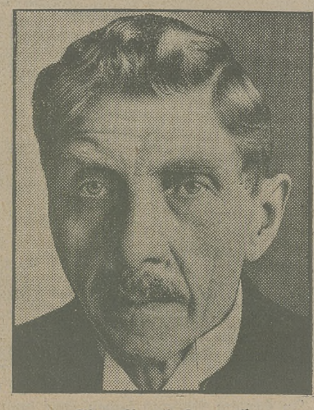
Landgerichtsdirektor Peters, der Leiter der neuen Revisions-Verhandlung im Thronsaal des Neustrelitzer Schlosses, zeigt dem Angeklagten August Nogens, der jetzt sein früheres Geständnis widerruft, auf der Karte die Stelle, wo die Leiche des ermordeten kleinen Ewald in einem Kaninchenloch gefunden wurde.

## Zwei Millionen Mark Schaden beim Mühlenbrand von Eberswalde.

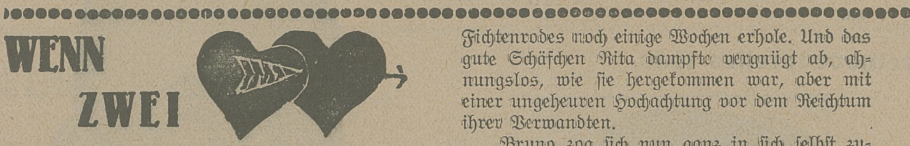


Die qualmenden Trümmer der Schöpfurther Mühle bei Eberswalde (Mark Brandenburg) die mit riesigen Getreidevorräten durch ein Großfeuer vernichtet wurde.

## Der Präsident der Internationalen Artistenloge gestorben.



Max Berol Konorah,
seit 26 Jahren Präsident der Internationalen Artistenloge, starb im Alter von 63 Jahren in Berlin. Konorah, mit bürgerlichem Namen Bullermann, übernahm 1904 die Leitung der Artistenloge, die sich unter ihm zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelte. Konorahs Bemühungen um die wirtschaftliche und soziale Stellung der Artisten brachten ihm den Namen „Vater der Gaukler".




Roman von Robert Misch



61. Fortsetzung.

In der Villa wurde es nun ganz still. Auch Rita kehrte nach den heimatlichen Gefilden Berlins zurück.

Mia fühlte sich durch die naive, wie mit „Scheuklappen" durchs Leben wandelnde Schwester doch etwas geniert, da es sich um das letzte Kesseltreiben handelte und das Hochwild mit Netzen zu umstellen war.

Sie deutete es dem Hofmarschall durch ein Schreiben an, der darauf sein „liebes Hausmütterchen" Rita mit einigen rührenden, von väterlicher Liebe durchwehten Zeilen zurückrief, in denen viel von Einsamkeit und dem schlechten Essen der Köchin die Rede war.

Der Berliner Hausarzt wünschte aber, daß sich die zarte, blutarme Mia in der guten Luft Fichtenrodes noch einige Wochen erhole. Und das gute Schäfchen Rita dampfte vergnügt ab, ahnungslos, wie sie hergekommen war, aber mit einer ungeheuren Hochachtung vor dem Reichtum ihrer Verwandten.

Bruno zog sich nun ganz in sich selbst zurück. Stundenlang weilte er in seinem Studierzimmer, und erschien nur noch zu den Mahlzeiten, wenn er es nicht vorzog, sich das Essen unter irgendeinem Vorwand auf sein Zimmer bringen zu lassen.

Mia saß dann stundenlang im Garten, mit einer Handarbeit oder einem Buch beschäftigt, und wartete auf den lieben Vetter.

Aber der liebe Vetter, wenn er seinen Dachsbau überhaupt verließ, wußte es meist so einzurichten, daß er durch die Vordertür verschwand, wenn sie hinten weilte.

Hütete sie aber die Vorderseite, so entwischte er durch ein hinteres Türchen oder die Geschäftstür.

Frau Isa traute sich nicht mehr so recht an ihn heran. Seit jener Aussprache im Garten, die ihr eine so große Ueberraschung und Enttäuschung bereitete und einen ganz neuen Bruno gezeigt hatte, war das heikle Thema nicht mehr zwischen ihnen erörtert worden.

Wenn sie mit ihm allein war, spielte sie die gekränkte Mutter und verschmähte Ratgeberin. Allerlei Andeutungen, daß kluge Frauen doch mehr Lebenserfahrung hätten als junge Leute, daß die sogenannte große Liebe nur eine Erfindung der Romandichter sei, daß er es ihr einst danken würde, wenn er ihr folgte, verband sie mit gewissen sentimentalen Tönen, die ihr sonst ganz fremd waren, und die sie für sehr wirkungsvoll hielt, da sie sie zu Beginn ihrer Ehe erprobt hatte.

Mias Bemühungen beobachtete sie mit einer Mischung von Interesse, leiser Ironie der weltklugen Frau, und einer Art Spielfreude an den Schachzügen der klugen Partnerin.

An dem Netz, das dieses blonde, energische Mädchen ihrem gelehrten Träumer über den Kopf werfen wollte, wob sie nach Kräften mit.

Zuweilen holte sie ihn mit liebevoller Gewalt von seinen Büchern fort, da der liebe Bruno sich sonst den Kopf heiß-studieren würde. Er müsse nun mit ihr spazieren gehen.

Fortsetzung folgt.

# SPORTRUNDSCHAU.

## Fußball

**Slavia (Prag) schlägt Vienna (Wien) 3 : 1 (3 : 1).**

In Prag errang die Slavia vor 15.000 Zuschauer einen verdienten Sieg über die Vienna, die somit nach zwei Siegen die erste Niederlage erlitt. Slavia machte einen sehr guten Eindruck spielte jedoch in der Hintermannschaft etwas zu derb. Die Vienna enttäuschte dagegen und war noch weit von ihrer sonstigen Form entfernt. Auch verlor sie Gschweidl wegen Protestierens und Adelbrecht infolge Verletzung und spielte 60 Minuten mit 10 Mann. Die Tore für Slavia schossen, Soltys und Cipera, für Vienna Blum aus einen Freistoß.

**Guts Muts (Dresden) schlägt Austria 4 : 1 (2 : 0).**

Die Wiener traten in stärkster Aufstellung an und lieferten ein wunderbares Spiel, konnten jedoch die schwere Niederlage nicht abwenden. Die Hauptschuld daran trug der Tormann Mickl, der total versagte. Außerdem wurden Sindelar und Reynard verletzt, wodurch die Dresdner ein großes Uebergewicht errangen. Die Tore schossen Geri und Seifert für Dresden, Nausch für Austria: Dem Spiel wohnten 15.000 Zuschauer bei.

**Die Wiener Meisterschaft.**

In der Wiener Meisterschaft gab es Sonntag zwei Unfälle, die den F. A. C.-Stürmer Fiszda, der einen Schien- und Wadenbeinbruch und den Tormann des Sportklubs Plaschha, der durch einen Tritt Schalls eine Gehirnerschütterung davontrug. WAC. und Admira hätten gegen die kompletten Gegner kaum gewonnen. Die Resultate der Spiele lauteten:

WAC.—FAC. 3 : 2 (0 : 2). Tore für WAC. Müller, Hietl und Braun, für FAC. Juranic u. Czerwecka.

Admira—Sportklub 3 : 1 (0 : 1). Tore für Sportklub Pillwein, für Admira Siegl (2) und Facco.

Rapid—Wacker 6 : 1 (4 : 1). Tore für Rapid Wesselik (3), Luef, Wessely und Kahurek, für Wacker Walzhofer.

Hertha, Wien siegte in Trentschin über den C. T. S. 4 : 2 (2 : 0).

**Länderkampf Litauen—Ostpreußen 5 : 1.**

In Königsberg kam ein Fußballkampf zwischen Ostpreußen und Litauen zur Austragung, in welchem die Litauer die Ostpreußen 5 : 1 besiegten.

## Leichtathletik

**Der Berliner Frühjahrswerbelauf.**

Der S. C. Charlottenburg zeigte sich mit seinen Waldläufern beim Berliner Frühjahrswerbelauf über 6 km überlegen und stellte in allen Klassen die Sieger. In der Hauptklasse siegte er mit der Mannschaft Hempel, Kohn, Mierzwa, Brauch und Geißler in 23:03,8 mit etwa 200 m Vorsprung von Teutonia und der Polizei.

**Facelli dekoriert.**

Der Costamagna-Preis, die höchste Auszeichnung für einen italienischen Leichtathleten, wurde für das Jahr 1929 dem bekannten Hürdenläufer Luigi Facelli zuerkannt.

**Fünf neue japanische Rekorde.**

In Tokio wurde ein großes nationales Sportfest abgehalten, in welchem trotz der frühen Jahreszeit gute Leistungen gezeigt wurden und fünf Landesrekorde überboten wurden. Daraus dem Länderkampf gegen Deutschland bekannte Mittelstreckenläufer Shoji Kitamoto lief die 1000 Meter in 2:46,4 und 5000 m in 5:52 und stellte damit zwei neue japanische Rekords auf. Ueber 500 m stellte Hiroshi Kuranski die neue Rekordmarke auf 1:12.8 und die 300 m durchlief Masamoto Ohki in der neuen Rekordzeit von 37 Sekunden. — Bei den Frauenwettbewerben verbesserte Youe Ohta den Rekord im Kugelstoßen auf 11.40 m.

## Tennis

**Richards-amerikanischer Berufsmeister.**

Beiden in Palm Beach ausgetragenen amerik. Berufsmeisterschaften wurde Richards, der diesen Titel seit 1928 inne hat, abermals Meister. Er gewann die Meisterschaft gegen Heston, den er im Finale 6 : 0, 7 : 5, 6 : 3 schlug.

**Das Turnier in Cannes.**

Beim Turnier in Cannes wurden die Schlußrunden im Herren und Damendoppel ausgespielt. Tilden-Coen siegten über Rogers-Galleppe 6 : 3, 6 : 4, 6 : 2. Bei den Damen siegten Jacobs-Ryan über D'Alvarez-Owen 4 : 6, 7 : 5, 6 : 4. Außem und Tilden fertigten im gemischten Doppel Ryn-Abe 6 : 3, 7 : 5 ab.

## Boxen

**Risko schlägt Campolo.**

Schon nach einem Monat glückte Risko die Revanche gegen den argentinischen Riesen Vittorio Campolo, mit dem er in Miami Beach unentschieden gekämpft hatte. In einem Zehnrundenkampf landete Risko einen einwandfreien Punktesieg.

**Vorverlegter Kampf Sharkeys gegen Schmeling.**

Wie aus New York gemeldet wird, hat Madison Square Garden, der als Veranstalter des Weltmeisterschaftskampfes Schmeling—Sharkey gilt, ohne Mitteilung eines näheren Grundes bekanntgegeben, daß das für den 26. Juni vorgesehene Meistertreffen, das wieder zum Besten des Milchfonds durchgeführt wird, auf Donnerstag, den 12. Juni vordatiert worden ist.

**Die ominöse 13.**

Die einzigartige k. o. Serie des italienischen Ueberboxers Carnera scheint nun mit seinem 13. Sieg gegen Jack Mc. Anliffe (Detroit) in Dender (Colorado), den Carnera wieder in der ersten Runde außer Gefecht setzte, abgeschlossen zu sein.

Carnera wurde von einer Filmgesellschaft nach Hollywood verpflichtet, wo er die Rolle eines Herkules spielen soll. Außerdem ist ihm jetzt die National-Box-Kommission auf der Spur, die eine Untersuchung über die ständigen Blitzsiege des Riesen einleiten will.

**Das schwerste Rennen der Welt.**



Der Sprung über die Riesenhürde „Bechers Brook", das schwerste Hindernis der „Grand Steeple Chase" von Liverpool, bei dem von 36 gestarteten Pferden diesmal nur 5 ans Ziel gelangten.

## Schwimmen

**Städtekampf Berlin—Breslau 3 : 1.**

Im Schwimm-Städtekampf Berlin—Breslau, der Sonntag in Breslau zum ersten Mal ausgetragen wurde, siegte Berlin mit 3 : 1. Es handelte sich um 3 Staffeln und um ein Wasserballspiel, das Berlin 10 : 4 (6 : 0) gewann.

**Weltrekord von Miß Mealing.**

Miß Mealing wiederholte Mittwoch in Melbourne ihren Rekordversuch über 150 Yard-Rücken und stellte mit 1:55,1 einen neuen Weltrekord über diese Distanz auf.

**Die abgesagte Europameisterschaft im Schwimmen.**

Aus Berlin wird mitgeteilt, daß sich Belgien bereit erklärt hat, gegebenenfalls die Europameisterschaften im Schwimmen an Stelle Oesterreichs zu übernehmen. Oesterreich hat bekanntlich diese Veranstaltung wegen der Europareise der amerikanischen Schwimmer abgelehnt.

## Diverses.

**Köln bewirbt sich nun die olympischen Spiele 1936.**

Es ist damit zu rechnen, daß die Austragung der olympischen Spiele 1936 Deutschland übertragen wird. Der Zweigverband für Leibesübungen Groß-Köln hat auf seiner Jahreshauptversammlung eine Resolution verfaßt, in der gefordert wird, daß die olympischen Spiele, wenn sie an Deutschland fallen, in Köln ausgetragen werden.

**Eine Anstellung als**

# Portier oder Wächter

in einem Fabriks- oder landwirtschaftlichen Unternehmen sucht ein unbescholtener Mann in den 50-ger Jahren. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten erbitte unter J. W. 352 an die Administration des Blattes. 728




Panflavin-Pastillen in allen Apotheken erhältlich.

Dnia 30 kwietnia 1930 o godz. 8.30 ma się odbyć w Urzędzie Celnym w Zebrzydowicach (w magazynach kolejowo celnych)

# licytacja
## różnych towarów

akoto: wyroby żelazne, zamki narzędzia, lakiery.

Bliższe szczegóły ogłoszone na tablicy urzędowej w Urzędzie celnym w Zebrzydowicach oraz w Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bielsku.

Urząd Celny w Zebrzydowicach. 723

# „Rotograf"

**Buch- und Kunstdruckerei**

## Bielsko (Śląsk),

**Piłsudskiego 13 - Tel. 1029**

Adresskarten — Vermählungsanzeigen — Einladungen — Kuverts — Briefformulare — Mitteilungen — Visitkarten — Rechnungen — Programme — Kommissions- u. Lieferschein-Bücher — Lohnbeutel — amerikanische Journals vom kleinsten bis zum grössten Format — Nach Entwürfen erster Künstler: vornehme Kataloge ausgeführt auf Kunstdruckpapier - Prospekte — Reklame-Flugzettel — Etiketten — Zeitschriften — Broschüren — Werke.

**Moderne Ausführung**
**Mehrfarbendruck**
**Illustrationsdruck**
**Verlangen Sie Angebote**



## In jeder Preislage

bietet der Verkaufsraum im

**Elektrizitätswerk Bielsko-Biała**

praktische, hübsche, preiswerte

**OSTERGESCHENKE.**

Eine Preisübersicht und Muster zeigt unsere **Auslage**

Bielsko, Batorego 13a. Tel. 1278 u. 1696.

**Immer gültig!**

Gebrauchte, kursierende polnische

## Briefmarken

besonders

## Portomarken

(dopłata)

von der einlaufenden Post von Kaufleuten, Banken, Advokaten etc.,

**zu kaufen gesucht.**

Gebe dafür Geld, Visitkarten u. s. w.

**LEO LÖWY, Biała, Wenzelisg.**

Anfragen bedingen Rückporto.

Eine 736

# Kassierin

deutsch-polnisch, wird aufgenommen

**KINO APOLLO, BIELSKO**




**Internationale**

# Ausstellung

## für Verkehrswesen und Touristik

**POZNAŃ,**

**6. Juli — 10. August 1930**

**umfasst:** Normal- und schmalspurige Eisenbahnen, Eisenbahn-Materialien- u. Einrichtungen, Strassenbahnen, Flugwesen, Schiffahrt und Hafenbauten, Strassen u. Brücken, Elektrotechnik, Telephon und Radio, Transporteinrichtungen (Hebezeuge, Krane, Tragmaschinen), Werkstätteneinrichtungen, Autobusse, Kraftfahrzeuge aller Art, Traktoren, Auto-Karosserien- und Zubehör, Touristik, Sport, Kartographie, Reiseutensilien u. s. w.

**!**

**Vertretung in Katowice:**

Słowackiego 24, Schlesische Gesellschaft für Ausstellungen und Wirtschaftspropaganda. 729

## Sämtliche Saisonneuheiten

**Grosse Auswahl in original-englischen Damen- und Herren-Stoffen**

7112

**Grösste Auswahl**

**Reelle Preise**



**Damenmäntel (Tweed)**
**Damenkleider "**
**Damenkostüme "**
**Herrenanzüge**
**Herrenmäntel**

sind bereits in grösster Auswahl lagernd

Verkauf nur im Hauptgeschäft

# Adolf Danziger

**Bielsko pl. Chrobrego (Töpferplatz).**

Herausgeber: Alfred Jonas, Bielsko. — Eigentümer und Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Bielsko. — Druck: „Rotograf", Bielsko.
Verantwortl. Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.